



INTEGRIERTE GESAMTSCHULE TRIER
Eine Schule. Viele Perspektiven.

Schulkonzept der IGS Trier

An unserer **Schule für alle:**

- wird niemand zurückgelassen und
- das Recht aller Kinder auf bestmögliche Bildung und Ausbildung ernst genommen
- werden ungleiche Chancen so gut wie möglich ausgeglichen und Benachteiligungen vermieden

Grundlagen und Prinzipien

Soziale Inklusion

Der Begriff *Soziale Inklusion* beschreibt eine Sozialethik. Sie formuliert, dass jeder Mensch in seiner Individualität akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in vollem Umfang an der Gesellschaft teilzunehmen. Unterschiede und Abweichungen werden im Rahmen der *Sozialen Inklusion* bewusst wahrgenommen.

Inklusive Bildungskonzepte

Eine Erklärung über die Inklusion als wichtigstes Ziel der internationalen Bildungspolitik und ein Rahmen für deren Umsetzung war das Hauptergebnis der UNESCO-Konferenz, die 1994 in Salamanca stattfand:

„Das Leitprinzip, das diesem Rahmen zugrunde liegt, besagt, dass Schulen alle Kinder, unabhängig von ihren physischen, intellektuellen, sozialen, emotionalen, sprachlichen oder anderen Fähigkeiten aufnehmen sollen. Das soll behinderte und begabte Kinder einschließen, Kinder von entlegenen oder nomadischen Völkern, von sprachlichen, kulturellen oder ethnischen Minoritäten sowie Kinder von anders benachteiligten Randgruppen oder – gebieten.“

Diese Erklärung bildet die Grundlage des Schul- und Bildungskonzeptes der IGS Trier. Jede Person wird als wichtiges Mitglied der Schulgemeinschaft wertgeschätzt. Schule als Lebensraum fördert die Gemeinschaft aller Menschen, die ihr verwoben sind, bietet

Unterstützungsangebote auf allen Ebenen und für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft an. Deshalb arbeitet die IGS Trier als Schwerpunktschule und integriert Kinder mit Förderbedarf in die Schulgemeinschaft.

Umgang mit Vielfalt

In der IGS Trier werden alle Kinder und Jugendlichen gemeinsam unterrichtet und individuelles Lernen wird ermöglicht. Der Unterricht wird auf die Vielfalt der Schüler*innen hin geplant und entwickelt ein positives Verständnis für Unterschiede. Vielfalt wird als Chance gesehen. Die Schule versucht alle Schüler*innen dabei zu unterstützen, ihre bestmöglichen Leistungen zu erbringen. Sie werden darin bestärkt, sich selbst hohe Ziele zu setzen und eigenverantwortlich zu lernen. Die Einschätzung der eigenen Stärken und Lernfortschritte wird gefördert. In Schüler*innen-Lehrer*innen-Eltern- Gesprächen werden Lernfortschritte gemeinsam eingeschätzt und bewertet. Hindernisse für das Lernen werden abgebaut und die Teilhabe der Schüler*innen am Lernprozess verstärkt. Alle Kinder haben die Möglichkeit, lange gemeinsam zu lernen.

Unsere IGS ist eine Ganztagschule in Angebotsform

Zum pädagogischen Konzept der Integrierten Gesamtschule Trier gehört, dass nachdrücklich andere Formen des Lernens praktiziert werden und Selbstständigkeit unterstützt wird. Die Schule wird als Lebensraum verstanden und auch so organisiert. Eine freundliche, konstruktive Lernatmosphäre und eine ausgeprägte Schulkultur sind uns wichtig.

Ganztagschule und Halbtagschule PLUS

Die **Ganztagschule** in Angebotsform findet unter optimierten Rahmenbedingungen weiterhin einen zentralen Platz im Schulkonzept. Lernzeiten wurden optimiert und den individuellen Zeitbedürfnissen der Kinder angepasst, die Kontrolle der Erledigung der Aufgaben wurde verbessert und die fachliche Unterstützung professionalisiert.

Fachkolleg*innen, vor allem des jeweiligen Jahrgangs, betreuen die Lernzeiten und geben Kindern und Eltern regelmäßig eine Rückmeldung. Anschließend bleibt noch Zeit in einem vielfältigen AG-Bereich ein passendes Angebot aus den unterschiedlichsten Bereichen Kunst, Musik, Technik und Sport zu wählen. Dies führt zu mehr Entspannung und einem ausgeglichenen Schulschulnachmittag. Dadurch können wir auf die Bedürfnisse jedes Kindes besser eingehen. Auch zusätzliche Lernförderung kann in diesen Bereich angeboten werden. Dadurch können wir auf die Bedürfnisse jedes Kindes besser eingehen. An dieser Stelle ist unsere neue Lernzeit-AG zu nennen, in welcher die Schüler*innen freiwillig noch Hausaufgaben erledigen können oder Unterstützung beim Lernen bekommen.

Mit der „**HalbtagschulePLUS**“ erweitern wir konzeptionell das Angebot der IGS Trier und gehen damit auf den Wunsch vieler Familien ein, die für ihr Kind ein Halbtagsangebot suchen. Hier werden die Vorzüge der individuellen Förderung mit den Besonderheiten des IGS Konzeptes vereint. Das liegt an einer IGS-typischen Erweiterung der Stundentafel.

Die Kinder besuchen an einem Nachmittag die Schule bis 16 Uhr. An diesem Nachmittag soll unser Herzstück der IGS in den Klassen 5/6, das Fach „Offene Lernen“, stattfinden. Hier werden Methoden eintrainiert und Sozialkompetenzen (z.B. Tischgruppentraining) geschult. Deshalb findet an diesem Nachmittag zusätzlich auch der Klassenrat statt, in dem die Woche reflektiert wird und klasseninterne Vorhaben geplant werden können. Durch ein gemeinsames Mittagessen wird ebenfalls die Klassengemeinschaft gestärkt. An allen anderen Nachmittagen haben die Halbtagskinder um 13 Uhr unterrichtsfrei und erledigen die Hausaufgaben selbstständig zu Hause.

Zur Struktur der Jahrgangseinheiten

Vier Parallelklassen und jeweils zwei Klassenlehrer*innen (Jg. 5-8) bilden zusammen ein **Jahrgangsteam**. Die Lehrer*innen des Teams decken den überwiegenden Teil des Unterrichts in diesen vier Klassen ab. Die vier Klassen befinden sich auf einem Jahrgangsfloor (benachbarte Räume). Zu den Räumen ihres Teams gehören die vier Klassenräume, ein Differenzierungsraum und ein Teamlehrer*innenzimmer. Der Jahrgangsfloor bleibt von der 5. bis zur 10. Klasse erhalten. Ein zentrales pädagogisches Element ist die heterogene Tischgruppe in den Klassen 5-8, die kleinste Einheit des gemeinsamen Lernens.

Raumkonzept

Die **Klassenräume** sind das „Zuhause“ einer Klasse:

Die Klasse gestaltet ihren Raum selbst:

- Sie ist verantwortlich für einen schonenden Umgang mit der Einrichtung.
- Die Klassen fegen ihren Raum selbst.
- Der Klassenraum stellt eine lernanregende Umgebung für die Schüler*innen dar.
- Hier stellen die Schüler*innen ihre Schülerprodukte aus.

Er enthält Lehr- und Lernmaterialien.

Der **Differenzierungsraum** wird von allen Klassen eines Jahrgangs genutzt. Er dient unterschiedlichen Zwecken:

- Er ist Arbeitsbereich für Gruppenarbeit und Differenzierungsmaßnahmen.
- Hier kann experimentiert, gemalt, gehandwerkelt oder geprobt werden.
- Er dient für Vorträge, Elternpräsentationen und Vorführungen in kleinerem Kreis.

Das **Teamlehrer*innenzimmer** liegt zentral auf dem Jahrgangsfloor:

- Die räumliche Nähe von Lehrer*innen und Schüler*innen ist gewährleistet.
- Ein Austausch der Lehrer*innen eines Jahrgangs wird dadurch erleichtert.

Organisationskonzept

Regelmäßig treffen sich die Klassenlehrer*innen eines Jahrgangs zu Teamsitzungen.

Die **Schulleitung** ist zuständig für die Zusammensetzung des Teams.

Dabei spielen folgende Fragen eine wichtige Rolle:

- Sind alle Fächer im Team vertreten?
- Können die Kolleg*innen miteinander arbeiten?
- Sind die Geschlechter ausgewogen vertreten?
Die Kolleg*innen arbeiten in enger Kooperation mit den Teamkolleg*innen zusammen, um eine möglichst hohe Unterrichtsqualität in methodischer und inhaltlicher Hinsicht zu gewährleisten. Die Schulleitung trägt dafür Sorge, dass die Kolleg*innen mit möglichst vielen Stunden in ihrem Team eingesetzt sind.

Pädagogische Ziele dieser Struktur:

- Das Team kann Schüler*innen langfristig begleiten, Entwicklungen wahrnehmen und beeinflussen.
- Kontinuierliche soziale Beziehungen entstehen und werden verlässlich.
- Kommunikation und Kooperation finden hier einen institutionellen Rahmen.
- Die Lehrer*innen haben die Verantwortung für die Schüler*innen ihres Jahrgangs und treffen enge Absprachen.
- Das Team kann über Fächergrenzen hinweg planen und Zeitstrukturen gemeinsam gestalten.
- Auf diese Art und Weise wird die Teamarbeit der Lehrer*innen auf die Klassen übertragen.

Jahresarbeitspläne - Planung des Schuljahres

Jahresarbeitspläne sind das zentrale Planungsinstrument für das Lehrer*innenteam eines Jahrgangs. In der letzten Woche der Sommerferien wird das kommende Schuljahr strukturiert, Klassenfahrten und Projekte vereinbart, die Fächercurricula aufeinander abgestimmt. Hier werden auch die Methodenfortbildungen vorgesehen und vereinbart. Die Jahresarbeitspläne sind Leitlinie und Richtschnur der Arbeit. Wichtig ist, dass sich jedes Team zu Beginn eines Schuljahres darauf einigt und am Ende darauf zurückblickt, wie die vereinbarte Arbeit sich gestaltet hat. Erfahrungen werden dann an das nächste Team weitergegeben. Für die Integrationsschüler*innen wird der Lehrplan der jeweiligen Förderschule berücksichtigt.

Lehrerfortbildung

Wer an unserer Schule Lehrer*in ist, nimmt in regelmäßigen Abständen an Fortbildungen teil. Die Fortbildungen sind verpflichtend und richten sich:

- nach den Notwendigkeiten der Jahrgangsstufe, in der man gerade unterrichtet,
- nach den Weiterentwicklungsnotwendigkeiten der gesamten Schule,
- nach dem Entwicklungsbedarf im Fachbereich.

Verantwortung übernehmen

Nur wer früh lernt, Verantwortung zu übernehmen, wird später ein wichtiges und verlässliches Mitglied unserer demokratischen Gesellschaft sein können. Wir nehmen diese Verantwortung sehr ernst und versuchen durch vielfältige Herangehensweisen, unsere Schüler*innen möglichst ganzheitlich an Verantwortung heranzuführen.

Verantwortung für sich selbst

Jedes Kind ist für seinen eigenen Lernprozess verantwortlich. Es ist wichtig zu wissen, wie man lernt, was beim Lernen hilft und was stört. Es ist wichtig, sein Lernen selbst zu organisieren. In Schüler*innen-Lehrer*innen-Eltern-Gesprächen sprechen unsere Schüle*innen mit ihren Lehrer*innen und Eltern über ihr Lernen und ihre Leistungen, in Lernvereinbarungen setzen sie sich selbst Ziele. Jedes Projekt, jede Präsentation, jedes größere Vorhaben im Unterricht verlangt eine Reflexion über den eigenen Lernprozess. Im Fach *Offenes Lernen* erlernen die Kinder Methoden des selbstständigen Arbeitens. Im Laufe der Orientierungsstufe sollen sie lernen, ihr Leistungsvermögen richtig einzuschätzen und Aufgaben verschiedener Niveaustufen auszuwählen.

Verantwortung füreinander

Jede Schülerin und jeder Schüler ist ein wichtiger Bestandteil der Klassengemeinschaft. Hier werden Regeln gesetzt und eingehalten, wird eine Gesprächskultur entwickelt, Akzeptanz und Toleranz gelernt. Im wöchentlichen **Klassenrat** (www.derklassenrat.de) wird um die Lösung von Konflikten gerungen und der individuelle Wille mit den Wünschen der anderen abgestimmt. In den Klassen gilt ein achtsamer Umgang miteinander.

Verantwortung in der Einen Welt – interkulturelles Lernen

Die IGS Trier fördert interkulturelles Lernen durch regelmäßige Europa-Tourneen der Bläsergruppe, Schulpartnerschaften mit Schulen in Pula (Kroatien), Polen und Paris (Frankreich) und die Unterstützung der Solidaritätsarbeit mit Ruanda.

Seit einigen Jahren pflegen wir ein Austauschprogramm mit einer Schule in Tadschikistan.

Selbstständig lernen und planen

Die Heterogene Tischgruppe (HT)

Die IGS Trier begreift die Heterogenität jeder Klasse als eine große Chance. Hintergrund ist die Grundüberzeugung, dass gemeinsames Lernen unterschiedlich begabter Schüler*innen möglich ist und allen Beteiligten Vorteile bringt. So werden in der IGS Trier, beginnend mit der 5. Klasse, Tischgruppen gebildet, in denen jeweils vier unterschiedlich begabte Schüler*innen mit- und voneinander lernen. Während des ersten Halbjahres werden verschiedene Zusammensetzungen der Tischgruppen erprobt. Da die Gruppenarbeit an der Teamschule IGS ein zentrales Element ist, legen wir ein besonderes Augenmerk auf diese Sozialform, um eigenverantwortliches Lernen und Individualisierung in unseren heterogenen Gruppen zu fördern: „Lernen ist ein Kommunikationsprozess, mithin am Erfolgreichsten in und durch Gruppen, die für sich selbst verantwortlich sind. Lernen in der Gruppe ermöglicht zugleich optimale Individualisierung, weil jeder auf seine Weise und nach seinen Kräften für sich und andere zum Gruppenerfolg beitragen kann.“ (Ulrich Herrmann: Gehirngerechtes Lehren und Lernen. S.14. In Neurodidaktik. 2006)

In den Klassen 5 und 6 müssen die Schüler*innen zunächst zu verstärkter Selbstständigkeit angeleitet werden und kooperatives sowie eigenverantwortliches Arbeiten in kleinen Gruppen trainieren. Dafür erhalten die Tischgruppen ein Tischgruppentraining. Dabei erfahren die Schüler*innen die Notwendigkeit von Regeln und lernen, sich als Gemeinschaft zu begreifen und Probleme gemeinsam zu lösen. Unterstützt wird das Tischgruppentraining durch das aufbauende Methodentraining, indem die grundlegenden Arbeitstechniken eingeübt werden.

Ab Klassenstufe 7 wird verstärkt auf unterschiedlichen Niveaus gelernt (s. Differenzierungskonzept). Grundlage bleibt jedoch, dass die Schüler*innen nicht äußerlich differenziert werden, sondern weiterhin gemeinsam lernen. Grundlage für die Einstufung in die Lernniveaus bilden zwei Kompetenzbereiche:

1. Fachliche Kompetenz

Sie orientiert sich an den Erwartungshorizonten bzw. an den Bildungsstandards.

Die schulinternen Arbeitspläne beschreiben die fachlichen Anforderungen für die einzelnen Niveaustufen (Niveaunkretisierung).

2. Kompetenzen bezüglich der Lern- und Arbeitshaltung

Hierbei sollen folgende drei Kategorien besonders berücksichtigt werden:

- Arbeitsorganisation (sorgfältig, zügig, mit adäquater Zeiteinteilung, saubere und übersichtliche Heftführung...)
- Leistungsbereitschaft (Konzentrationsfähigkeit, Durchhaltevermögen, Anstrengungsbereitschaft, Belastbarkeit, Zielstrebigkeit...)

- Eigenverantwortung (Interesse, Eigeninitiative, Kritikfähigkeit...)

Auch die Leistungsbewertung findet auf den jeweiligen Niveaustufen statt. Die Aufgabenstellung passt sich dem jeweiligen Niveau an, auch wenn in einer Arbeit in der Regel dasselbe Thema behandelt wird.

Ab Klasse 9 wird dann teilweise äußerlich differenziert.

Offenes Lernen

Das Fach *Offenes Lernen* ist mit einer Doppelstunde im Stundenplan der Ganztagschule verankert. In den Klassenstufen 5-6 findet in diesem Rahmen ein Methoden- und Sozialtraining statt.

Rituale einhalten und leben

Es ist uns wichtig, das Zusammenleben und -arbeiten in unserer Schule bewusst zu gestalten. Wir sind davon überzeugt, dass angesichts der sich rapide verändernden Lebenswelt der Schüler*innen der Umgang miteinander und die sinnvoll gemeinsam verbrachte Zeit eine wichtige Rolle spielen, um der Tendenz zur Verunsicherung, Vereinzelung und Orientierungslosigkeit entgegenzuwirken.

Rituale sollen bei uns:

- die Arbeit im Unterricht strukturieren,
- dem Zusammenleben eine verlässliche Orientierung geben,
- die Schulzeit gliedern und mit Spannung erfüllen und
- jeder/jedem Einzelnen möglichst einen Halt geben.

Bestimmte Höhepunkte, z. B. der Anfang und das Ende einer Lebensstufe, werden mit Hilfe von Ritualen in besonderer Weise inszeniert. Die Gewissheit der Wiederkehr dieser Rituale gibt Sicherheit. Sie bestärken für alle Beteiligten ein Gefühl der Zugehörigkeit zu dieser Schule und bilden ohne viele Worte das Selbstverständnis der Schule ab. Neben den Ritualen, die die Lebenszeit der Schüler*innen gliedern, versuchen wir an der IGS Trier auch den Alltag mit Hilfe von Ritualen zu strukturieren.

Dabei unterscheiden wir:

- Rituale, die sich auf Arbeitssituationen beziehen,
- Rituale, die sich auf das Zusammenleben beziehen.

Zu unseren Ritualen gehören z. B.:

- Klassenrat,

- Ruhezeichen,
- Einführungswoche für den neuen Jahrgang 5,
- Methodentage in der ersten Schulwoche (nach den Sommerferien),
- immer wieder kehrende Abfolge von Projekten und Präsentationen,
- Lebensläufe für Ruanda oder andere Länder,
- Abende der Künste (z. B. Theaterstücke, Musikveranstaltungen, Ausstellungen),
- Sportfeste.

Rückmeldung geben

Zur Leistungsbewertung

Ziffernnoten können Schüler*innen einer Lerngruppe in eine Rangfolge bringen, sie können auch annähernd wiedergeben, ob und wie jemand den erwarteten Leistungsanforderungen entspricht. Sie können aber nur unzureichend individuelle Lernfortschritte beschreiben oder Auskunft darüber geben, welche differenzierenden Angebote die Schüler*innen wahrgenommen haben. Das Ziffernzeugnis bietet keinen Platz, um über erworbene Kompetenzen wie kreatives Schreiben und freies Reden, Arbeit in Gruppen und die interpersonelle Kommunikation in der Klasse Auskunft zu geben. An der IGS gibt es daher verschiedene Varianten von Rückmeldungen, die das Ziffernzeugnis ergänzen.

Förderpläne (Jg. 5-6)

In diesen werden individuelle Ziele vereinbart und mit Kindern und Eltern besprochen (s. Förderkonzept).

Verbalbeurteilungen (Jg. 7-8)

Das Lernverhalten und die Mitarbeit werden halbjährlich in schriftlichen Verbalbeurteilungen beschrieben.

Schüler*innen-Lehrer*innen-Eltern-Gespräche und/oder Förderplangespräche

Zwei Mal im Schuljahr führen die Klassenlehrer*innen mit Eltern und Schüler*innen auf der Grundlage der in dem Halbjahr erbrachten Leistungen Entwicklungsgespräche. Dabei ist es wichtig, dass der Lernfortschritt möglichst exakt beschrieben wird und dass am Ende des Gesprächs klare Zielvereinbarungen stehen, die schriftlich festgehalten werden.

Feedback-Kultur

Von Beginn an werden Schüler*innen aufgefordert, ihren Mitschüler*innen Rückmeldung über die vorgestellten Präsentationen, die ausgelegten Hefte, die vorgetragenen

Leistungen zu geben. Die Kriterien der Beurteilung werden vorher vereinbart. Es ist jedes einzelne Mal wichtig, zuerst das Positive zu benennen und mögliche Kritik konstruktiv zu formulieren. Ein solches Schüler*innen- Feedback zieht sich durch die gesamte Schulzeit. Es ist die „andere Seite“ der Selbsteinschätzung.

Fördern und beraten

Diagnose und Förderung

Klassen- und FachLehrer*innen, Stufenleiter 5-6 und die KollegInnen der Förderschule haben ein waches Auge auf die neuen Klassen, um Lern- und Verhaltensprobleme möglichst frühzeitig zu erkennen und um handeln zu können. In unseren Förderplangesprächen zu Beginn des Jahrgangs 5 sprechen KlassenLehrer*innen und Eltern über die Bildungsbiographie der Kinder. Für jedes Kind wird ein Förderplan erstellt, der Kind, Eltern und Lehrer*innen in die Pflicht nimmt. FörderschulLehrer*innen von Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf arbeiten planerisch mit den FachLehrer*innen zusammen. Der Fokus der FörderschulLehrer*innen liegt zwar bei der Förderung der beeinträchtigten Kinder, jedoch profitieren alle Kinder von deren Arbeit.

Beratung im Dialog

Die KlassenLehrer*innen sehen die Schüler*innen täglich, sie haben einen engen Kontakt zueinander und können im Bedarfsfall schnell handeln, wenn etwas nicht stimmt. Im Klassenrat besprechen Schüler*innen ihre Konflikte und Probleme unter Anleitung mit den MitSchüler*innen. Durch das Konzept der Teamschule ergibt sich eine enge Kommunikation zwischen FachLehrer*innen und KlassenLehrer*innen. Es gibt viele Gelegenheiten, mit Schüler*innen Gespräche zu führen – über ihre schulischen Leistungen, über soziales Verhalten, Wünsche und Probleme. Beratung findet im ständigen Dialog statt.

Schullaufbahnberatung

Nach Klassenstufe 6 werden die Kinder in den Fächern Mathematik und Englisch in feste Leistungsniveaus (Grundkurs, Erweiterungskurs 1, Erweiterungskurs 2) eingeteilt, verbleiben dabei im Klassenverband. Jeweils zum Halbjahr kann auf Empfehlung der Zeugniskonferenz ein Wechsel erfolgen.

Mit dem Halbjahreszeugnis im Jahrgang 8 gibt es die erste Abschlussprognose, d.h.: „... wenn dieses Zeugnis das Zeugnis am Ende der Klasse 10 wäre, wäre der Abschluss“. Die Prognose dient der Orientierung, um auf den angestrebten Abschluss hinzuarbeiten, wobei in Jahrgangsstufe 8 noch keine Festlegung des Abschlusses erfolgt.

Differenzierung

Die IGS geht vom Prinzip des Förderns, nicht des Aussortierens aus. Daher setzt sie bis zur 8. Klasse auf das Konzept der *inneren Differenzierung*. Die Schüler*innen bleiben in nahezu allen Fächern in der Klasse zusammen.

Wir differenzieren

- in der Menge des Stoffes,
- im Schwierigkeitsgrad der Aufgaben,
- in den Materialien, an denen Schüler*innen arbeiten,
- in den Lernzugängen und
- in der den Schüler*innen zur Verfügung gestellten Zeit.

Die Notwendigkeit zu differenzieren wirkt sich auf die **Organisation des Unterrichts** aus und verändert die Unterrichtskultur.

Wir differenzieren durch ganz unterschiedliche Methoden und Unterrichtsformen (siehe oben). Auf diese Weise profitieren die leistungsschwächeren von den leistungsstärkeren Schüler*innen. Diese wiederum werden häufig durch Nachfragen zu intensiverem Durchdenken angeregt. Auch tragen sie selbst dazu bei, anderen Wissen zu vermitteln – ein wichtiger Baustein für Teamarbeit.

In der klasseninternen Differenzierung bekommen die leistungsstärkeren Schüler*innen schwierigere, thematisch andere oder umfangreichere Aufgaben. Leistungsschwächere Schüler*innen bekommen zusätzliche Übungsmöglichkeiten für grundlegende Fertigkeiten und ergänzende, veranschaulichende Materialien.

Diese Herangehensweise innerhalb des Klassenverbands ermöglicht uns, die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen unserer Schüler*innen zu berücksichtigen und Leistungen angemessen zu bewerten.

Lernen über Fächergrenzen hinaus

Interessen nachspüren, eigene Akzente setzen, über den Tellerrand schauen, Zusammenhänge erkennen, das Leben in die Schule holen und an außerschulischen Lernorten lernen – all dies ist an der IGS möglich und gehört zu unserer Vorstellung von ganzheitlichem Lernen.

Wenn Kinder Fragen zu ihrer Umwelt stellen, sind diese meist nicht nach Fächern sortiert. Will sich eine Schule nach außen öffnen und gesellschaftlich relevante Themen aufgreifen, muss sie berücksichtigen, dass auch außerhalb der Schule zunehmend interdisziplinär gearbeitet wird. Dem wollen wir uns stellen. Selbst handeln und selbst forschen erhöht die Lernmotivation und ermöglicht allen Schüler*innen individuelle Zugänge zu einem Thema.

Größere Projekte enden mit einer Präsentation – erst innerhalb der Klasse, dann vor den Eltern. So lernen die Kinder das Präsentieren und Moderieren und die Eltern erfahren, was ihre Kinder in der Schule tun.

Lernen über Fächergrenzen hinaus ist in der IGS Trier in folgenden Bereichen verankert:

- im selbstständigen und offenen Lernen,
- in unseren fächerübergreifenden Projekten und Präsentationen,
- in unseren Theater-, Musik- und Sportprojekten,
- in unseren verschiedenen Praktika,
- in unseren Austauschangeboten,
- in Zusammenarbeit mit unseren außerschulischen Kooperationspartnern,
- in unseren vielfältigen Arbeitsgemeinschaften.

Klassenfahrten

Klassenfahrten sind an der IGS eng mit dem Schulkonzept verknüpft. Von daher ist es unbedingt nötig, dass alle Schüler*innen daran teilnehmen. In den Jahrgängen 5-7 sind die Klassenfahrten Bestandteil der Projekte und setzen das Projektlernen an einem außerschulischen Lernort fort. In den Abschlussjahrgängen (nicht in der MSS 13) findet eine Abschlussfahrt statt, auf der die Klassengemeinschaft noch einmal im Mittelpunkt steht. Die Fahrten werden so gestaltet, dass ein intensives gemeinschaftliches Erlebnis möglich ist.

- Klasse 5: 2-3 Tagesfahrt an einen nahen Ort in der Region – angebunden an das Projekt: „Wir lernen uns und unsere Schule kennen“. (2. Halbjahr, letzte Schulwoche)
- Klasse 7: 3 Tage projektgebundene Klassenfahrt (passend zu einem Unterrichtsprojekt).
- Klasse 9: 1 Woche Gemeinschaftserlebnis und Abschiednehmen. (2. Halbjahr im Frühsommer).
- Klasse 12: 1 Woche Studienfahrt. (2. Halbjahr)

Schwerpunkte und Wahlpflichtfächer an der IGS Trier

Folgende Wahlpflichtfächer spiegeln unsere schulischen Schwerpunkte wider:

- Französisch
- Darstellendes Spiel (Theater)
- Ökologie
- Sport in Freizeit und Beruf
- Naturwissenschaften und Technik
- Soziales, Ernährung und Wirtschaft

Diese Schwerpunkte prägen in besonderer Weise unser Schulleben und dienen der Persönlichkeitsentwicklung. Die Schüler*innen wählen diesen frei aus den möglichen

sechs Angeboten. Sie erlernen in den Schwerpunkten Verantwortung für sich und ihre Gruppe.

Evaluationspraxis an der IGS

1. Interne Evaluation:

a. in der Klasse

- Selbstreflexionen der Schüler*innen im Klassenrat, nach Projekten, Praktika und Unterrichtseinheiten

b. im Jahrgangsteam

- Jährliche Teambilanzen aller Jahrgangsteams
- Feed-Back-Runden nach Projekten und Unterrichtseinheiten

c. auf Schulebene

- die Steuergruppe *Schulentwicklung* begleitet alle Arbeitsvorhaben
- Evaluation der Programmvorhaben des Schulkonzepts
- Fachkonferenzen tauschen Unterrichtserfahrungen aus und entwickeln diese weiter
- Teams werten die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten aus
- regelmäßiger Austausch mit VertreterInnen der schulischen Gremien (Schulleitung, Personalrat, Schülervvertretung, Elternbeirat) und dem Schulträger
- Befragung von Lehrer*innen, Eltern und Schüler*innen im Rahmen von *Selbstevaluation in Schulen* (SEIS, www.seis-deutschland.de)

2. Externe Evaluation:

- Begleitung durch den Fachbereich *Bildungswissenschaften* der Universität Trier
- Teilnahme an PISA